

Eine musikalische Suppe voll exotischer Klangwürze

Der Bassist Rainer Glas und sein Universal Ensemble präsentierten im Markgrafentheater „Sounds of the Orient“

Rainer Glas ist ein Phänomen. Seit Jahren bewegt er sich durch die musikalische Welt und fördert stets etwas Neues, respektive jemand Neuen zu Tage, der die Musik des Universal Ensemble bereichert, ihr neuen Drive oder gar eine ganz neue Richtung gibt. Das liegt nicht zum geringsten Teil daran, dass sich der Erlanger Bassist eine Fähigkeit zu kindlicher Neugier und Staunen bewahrt hat. Das belegte jetzt das Neujahrskonzert im Markgrafentheater aufs Schönste.

Gilbert Yammine aus dem Libanon heißt die Entdeckung, die diesem Konzert den Stempel aufdrückte. Immer wieder, erzählt Glas, treffen Gilbert und er sich sonntags zum Essen und zum Musizieren. Dabei sei viel entstanden. In der Tat ist die musikalische Suppe, die da angerührt wird, verblüffend frisch und duftet nach exotischen Gewürzen.

Schon das erste Stück, in dem die Musiker nicht nur verzögert die Bühne betreten, sondern auch nacheinander einzeln in die Musik einsteigen, bringt diese Extra-Prise Gewürz mit sich. Nach individuell geprägtem Aufbau kommen die sechs Musiker plus Carola Grey am Schlagzeug in einen Groove, der einen Hauch von Orient hat, bei dem aber auch durch den kräftigen Anschlag von Pianist Bernhard Pichl unverkennbar der Drive von Mc Coy Tyner zu hören ist.

Auch bei der Ouverture zur Suite „1001 Nacht“ legen die Musiker ein Tempo vor, als müssten sie binnen Minuten eine Suppe für 1001 Menschen zubereiten. Besonders Gilbert Yammine auf dem Kanun – einem dem Hackbrett nicht unähnlichen Instrument – läuft hier mit den Fingern rasant durch den Basar der Töne auf der Suche nach immer neuen Zutaten.

„Oriental Mood“ und „Grandpa's dance“ sind nicht weniger flinke Kom-

positionen von Yammine, die ihn dem Orient und dem Jazzrock gleichermaßen verbunden zeigen.

Einige Male hält der Orient-Express an rhythmischen Bahnhöfen. Der Iraner Hadi Alizadeh beweist zum einen auf der Trommel Tonbak, zum anderen auf der Rahmentrommel Daf, was Fingerfertigkeit und Handarbeit an vielfältigen, rasanten Rhythmen hervorbringen können. Und Carola Grey begibt sich mit ihrem Schlagwerk und Gesang noch weiter



Live ein akustisches Erlebnis: das Universal Ensemble, dessen Musik im Markgrafentheater auch für die Pressung einer CD aufgenommen wurde. Foto: Bernd Böhner

in Richtung Sonnenaufgang: mit einem umjubelten Schlagzeugsolo nach Indien. Und der bescheidene, zurückhaltende Outare-Spieler aus Marokko, Abdelillah Haijm, der bisweilen fast unbeteiligt wirkt, blüht bei seinen Soli und vor allem mit dem Gesang bei dem Song „Imel“ auf, der durchaus das Zeug zum (orientalischen) Schlager hätte.

Virtuoses Gebläse

Und dann ist da noch Hubert Winter an Flöte und Saxofonen, ein Wanderer zwischen den akustischen Welten von Orient und Okzident. Scheinbar mühe- und fast ansatzlos bläst er mal den Ostwind, mal den Westwind, würzt seine Suppe hier mit Liebstöckel und da mit Ingwer, erweist sich als äußerst virtuos.

Bei aller Weltmusik ist es dann doch gerade Rainer Glas, der mit seiner rhythmischen Stringenz einen unbeirrbaren Beat vorgibt, und seine musikalischen Freunde damit an dem Abend stets aufs Neue an die Welt des Jazz erinnert.

Zu einem letzten Höhepunkt schwingen sich die sieben Mitglieder des Universal Ensemble mit „Caravan“ von Duke Ellington als Zugabe auf. Als musikalische Spitzenköche verneigen sie sich einerseits vor der Tradition, verändern die Suppe jedoch mit akustischen Zutaten so raffiniert, dass ein ganz neues Gericht daraus ersteht. DIETER KÖCHEL